Kamikaze Kaito Jeanne

Nach dem letzten Gefecht

Von Chikako

Kapitel 3: Eine seltsame Welt...

Langsam schlenderte Maron durch einen dunklen Gang bis sie an eine verschlossene Tür kam. Sie blieb stehen und sah sich leise um. „Was mache ich denn hier? Wo bin ich?“ Sie fasste den Entschluss und wollte die Tür öffnen.

Jedoch berührte sie nicht einmal die Türklinke, als sie sich, wie von Geisterhand, selbst öffnete. Ein gleißendes Licht blendete Maron, sie kniff die Augen zusammen und versuchte zu erkennen was hinter der Tür verborgen lag. Nach einiger Zeit, als sie sich an das Licht gewöhnt hatte erkannte sie den Umriss eines Mannes. Doch wer war das? Sie trat über die Türschwelle und versuchte nach dem Mann zu greifen, als plötzlich das helle Licht sich rasend schnell in Finsternis verwandelte und das Licht verdrängte. Der Mann rückte in weite Ferne.

„Halt! Warte doch auf mich! Lass mich bitte nicht allein! Bitte!“, rief Maron erschrocken hinterher. Er schien Maron aber nicht zu hören und verschwand schließlich mitsamt dem hellen Licht...

Nun war sie allein, in der einsamen Welt der Dunkelheit. Sie sank zu Boden und weinte. Tränen liefen die Wange runter und tropften auf ihr auf den Schoß. Das schluchzen war wie ein Echo, das immer und immer wieder schallte. „Ich bin doch so schwach. Wenn ich allein bin weine ich doch immer. Ich war doch nie die mutige Jeanne, in die ich mich immer verwandelte. Das war ja nur wie eine Maske hinter der ich mich versteckt hatte. Und nun ... Jetzt wo es Jeanne nicht mehr gibt, ist nur noch die schwache Maron übrig geblieben...“

„Da hast du vollkommen Recht. Du bist nur ein verängstigtest kleines Mädchen, dass nichts allein zu Stande bringt.“

Maron zuckte erschrocken zusammen, als sie diese tiefe beunruhigende Stimme hörte. Es fühlte sich so an, als ob es ihr jemand direkt ins Ohr geflüstert hätte, doch als sie sich umdrehte, sah sie weit und breit keine Menschenseele.

„Wer ist da?“, fragte sie leise.

„Dein anderes Ich.“, sagte die raue Stimme.

Ein schrilles Geräusch ertönte und Maron schlug die Augen auf. Der Wecker hatte gerufen. Schweißgebadet setzte sie sich auf und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Sie ließ ihre Hand an den Wecker gleiten und drückte auf den Knopf. Der Wecker verstummte. Als sie genauer hinsah merkte sie, dass es bereits 7.45 Uhr war. Sie lehnte sich zurück ans Bett und murmelte: „Ein Glück, dass heute Samstag ist.“

Warum habe ich seit neuester Zeit immer wieder diesen Traum? Das ist unheimlich...“ Die Morgensonne strahlte durch die halbverschlossenen Fenster in ihre Wohnung, direkt an das Bett. Das Zwitschern der Vögel war zu hören und das Hupen einiger Autos drang herein. Sie schloss die Augen und legte erschöpft ihren Kopf in den Schoß, wobei ein Schweißtropfen auf ihren Arm tropfte.

Ein Rascheln war zu hören, als sie sich wieder unter der Bettdecke verkriechen wollte. Sie stieß gegen etwas Weiches. Sie lugte zur Seite...

„WWWWWWWWWWAAAAAAAAAAAAAAAAHHHHHHHHHHH!!!!!!!“

Sie wich entsetzt zur Seite und stieß dabei den Wecker und die Nachttischlampe um.

„Wa-, wa-, was machst du denn hier?!“

Das weiche Etwas raschelte noch mehr, nun konnte man einen blauen Haarbüschel unter der Bettdecke erkennen. „Was’n los?“ Chiaki zog die Bettdecke runter und schaute Maron mit verschlafener Mine an. Man konnte seinen durchtrainierten Oberkörper sehen, der etwas verschwitzt war.

Maron wurde rot, zog die Bettdecke bis zum Kinn hoch und schaute weg.

„Wa, wa, was machst du denn hier be-, be-, bei mir?! Was hast du du du in meinem Bett ver-, verloren?!“, stotterte sie und versuchte nicht Chiaki anzuschauen. Plötzlich kam ihr ein schrecklicher Verdacht. Sie schaute unter ihre Bettdecke und erschrak. Warum hatte sie nur die Unterwäsche an?!

Chiaki beobachtete sie, während Maron versuchte sich aus dem Bett zu schleichen, mit der Bettdecke umwickelt, um sich etwas zum Anziehen zu holen. Er schien etwas wacher geworden zu sein, da er jetzt etwas vergnügt dreinblickte. Glücklicherweise merkte Maron, dass Chiaki noch seine Shorts anhatte...

„Was gu-, guckt du denn so?! Schau gefälligst weg!“, rief Maron nervös und ließ die Bettdecke fallen, als sie sicher war, dass Chiaki nicht spannte. Sie zog schnell ein Kleid an und umwickelte sich wieder mit der Bettdecke. „Sag schon! Was hast du bei mir im Bett zu suchen? Wir haben doch nicht etwa...“, sagte sie nervös und brach ab.

Zum ersten Mal schien Chiaki etwas verlegen zu sein. „Naja,...“, sagte er und schaute langsam wieder zurück zu Maron. Sie rannte zu ihm und warf ihm die Bettdecke zu.

„Zieh dir gefälligst was an. Ich will nicht, dass andere dich halbnackt in meiner Wohnung sehen...“, flüsterte sie und schaute weg.

„Hmmm... ich sage dir, wenn du willst aber ich denke nicht dass du mir glaubst. So wie du mich eben angesehen hast.“, sagte Chiaki amüsiert und stieg aus dem Bett. „Naja, ich habe dich nach Hause gebracht und du hast mich dann hereingebeten... Ich habe dich halt geküsst und dir hat es anscheinend nichts ausgemacht. Ich wundere mich warum du so aufregst. Ist ja nichts weiter passiert. Ehrlich!“, sagte er und schaute sie an. „Ach ja?! Und warum habe ich dann nur meine Unterwäsche angehabt?! Sag jetzt bloß nicht meine Kleider hätten sich in Luft aufgelöst!“, rief sie und musste plötzlich über ihre eigenen Worte lachen. „Zum Glück habe ich nicht mit ihm“, dachte sie und atmete auf.

„Ich wollte eigentlich ja weiter gehen, und da es dir auch nichts ausgemacht hat wollte ich in dein Schlafzimmer... Aber im Flur bist du plötzlich ohnmächtig geworden. Du hast dann angefangen stark zu schwitzen. Also habe ich dich ins Schlafzimmer getragen und ein nasses Tuch besorgt. Ich hab dich dann ausgezogen, weil dir sehr heiß war. Keine Sorge ich hab weggeguckt!“, erklärte er, fuchtelte wild mit den Händen und schaute Maron an, die jetzt anfing rot wie eine Tomate zu werden.

„Aber ich kann nichts dafür! Ich wollte ja einen Arzt anrufen und dann gehen, aber du hast dann gesagt, dass ich bleiben soll und keinen Arzt holen müsse. Da es schon recht spät war habe ich dann einfach bei dir übernachtet.“, sagte er und lachte.

„Du hast mich ausgezogen ... Du hast mich nackt gesehen!!!“, rief sie und hob eine Kiste neben ihrem Schrank hoch. „Na warte ich hau dich klitzeklein!“, rief sie weiter und rannte Chiaki mit hochrotem Kopf hinterher. Ihr braunes Haar flatterte hinter ihr her.

„HIILLLLFFEE!!! Maron hör auf! Ist ja gut ich mach's nie mehr wieder!“, sagte er und versteckte sich lachend hinter dem Bett. Die Sonne strahlte nun stärker in das Schlafzimmer und heiterte die Stimmung noch mehr. Ein Rumpeln und Poltern war eine ganze Zeit lang zu hören.

Die restliche Zeit über versuchte Maron Chiaki eins mit der Kiste auszuwischen. Zum ersten Mal nach dem Brief ihrer Eltern konnte Maron durch Chiaki wieder lachen...